

Der unschuldig Bestrafte.

Ein Vogelsteller hatte an einem Herbstmorgen Schlingen, Sprengel und Leimruthen gerichtet, um Vögel zu fangen, und sich dann entfernt. Als er nach zwey Stunden wieder kam, um nachzusehen, und die gefangenen Vögel abzunehmen, fand er, daß die Schlingen und Sprengel zerrissen, die Leimruthen verdorben, und daher kein Vogel gefangen war.

Darüber war der Vogelsteller sehr aufgebracht, und da in der Nähe ein Hirtenknabe mit der Schafheerde sich befand, so meinte er, daß dieser ihm seine Vorrichtungen verdorben habe. Er fiel über ihn her, und prügelte ihn derb durch.

Der Hirtenknabe behauptete, daß er unschuldig sey. Aber der Vogelsteller war so erzürnt, daß er seiner nicht mächtig war, und auf die Worte des armen Knaben nicht achtete.

Nach einiger Zeit klärte es sich auf, daß ein Mann aus dem Dorfe, mit welchem der Vogelsteller schon lange Zeit in Feindschaft lebte, ihm diesen Streich, welchen er dem Hirtenknaben aufbürdete, gespielt hatte. Es reuete ihn, daß er ihn so lieblos behandelt hatte, und er erwies demselben in der Folge manche Wohlthat. Unter anderen schenkte er ihm einen jungen Stahr, und zeigte ihm, wie er denselben Worte nachsprechen lehren sollte.

Der Hirtenknabe nahm der Stahr immer auf die Weide mit, machte ihn sehr zahm, und nach einem Jahre sprach derselbe mehrere Worte.

Einem Kaufmanne, der bey einem Ausfluge auf das Land bey dem Hirtenknaben vorüber kam, gefiel der so gut abgerichtete und zahme Stahr so sehr, daß er ihn dem Knaben abkaufte, und gut bezahlte. Da er mit dem Hirtenknaben längere Zeit sprach, so nahm er an demselben so viel gesunden Verstand, so viel Unbefangenheit und Treuherzigkeit wahr, daß er ihn lieb gewann, zum Lehrjungen annahm, und väterlich für ihn sorgte. Aus dem Hirtenknaben wurde in der Folge der Jahre ein tüchtiger Kaufmann. So führt unverschuldet Leiden oft zum Glücke.



Die Jungen im Neste.

Stotilde saß mit ihrer Mutter im Garten in einer Laube. Da kam ein Rothschwänzchen mit einer Raupe im Schnabel daher geflogen, setzte sich auf einen Zweig, und schlüpfte dann in die Hecke, indem es sich dabey vorsichtig herum sah.

»Was macht denn das Rothschwänzchen mit der Raupe in der Hecke?« fragte Stotilde neugierig.

»Es hat ein Nest mit Jungen in derselben,« entgegnete die Mutter, »und es füttert seine junge Brut. Das Männchen und Weibchen, Vater und Mutter, sind den ganzen Tag unablässig bemüht, Futter für die Jungen aufzufinden, und es ihnen zu bringen, damit sie größer wachsen und flügge werden, bis sie sich das Futter selbst suchen können. Sie